

Mit dem Erwerb des Amtes Schieder erhielt die Herrschaft des Grafen Otto ihre endgültige Gestalt. Sie umfaßte nun die Ämter Brake, Barntrup, Blomberg und Schieder mit den Kirchspielen Brake, St. Johann vor Lemgo, Hillentrup, Barntrup, Sonneborn, Cappel, Donop, Reelkirchen, Wöbbel und Schieder. Über die Städte Lemgo und Blomberg wie auch über die adligen Güter dieses Gebietes verfügte nicht der Erbherr, sondern der Landesherr, dem auch das Kirchen- und Schulwesen und die höhere Gerichtsbarkeit unterstanden. Er zog die Landes- und Reichssteuern ein und ernannte den Gografen. Dagegen hatte der Erbherr das Mitspracherecht in manchen Fragen der Landesverwaltung. Er war als Reichsgraf dem regierenden Herrn persönlich nicht unterstellt. Vor allem hatte er das Sorge-recht und die Sorgepflicht für seine Untertanen. Die Einnahmen aus seinen Domänen und die gutsherrlichen Gefälle seiner Ämter sowie die Hälfte der Gogerichtseinkünfte waren seine Haupteinnahmequellen.

Das Ganze war ein kompliziertes System geteilter Gewalten, das nur in ruhigen Zeiten, bei friedfertigen Leuten und mit viel Takt und Rücksicht-nahme auf beiden Seiten einigermaßen funktionieren konnte. Während der furchtbaren Drangsale des großen Krieges, als ein jeder sich zunächst einmal selbst der Nächste war, mußte es zu Konflikten kommen. Dennoch wären sie in normalen Grenzen geblieben, wenn Graf Simon VII. länger gelebt und man in Detmold den Grafen Otto nicht ausgeschaltet und in eine rücksichtslose Opposition getrieben hätte.

Brakes neuer Herr

Graf Otto, der Gründer der erbherrlichen Linie Lippe-Brake, ist eine der eigenwilligsten Persönlichkeiten gewesen, die das lippische Grafenhaus hervor-gebracht hat. „Dem Land Lippe wäre vielleicht manches Ungemach erspart ge-blieben, wenn dieser energische, durch die Erbfolge kaltgestellte Mann hätte zur Regierung gelangen können¹.“

„Mein Leben belangend“, so schreibt er selbst², „so bin ich Anno 1589, den 21. September, auf Wilbasentag und Markt, auf diese elende Welt geboren, von meinen wohlbekannten Eltern, und hernach von meinen lieben Eltern und Prä-zeptorn in der reinen reformierten evangelischen Lehre und zu allerhand Studiis, Sprachen und Exercitiis mit sonderlichem Fleiß und vielen Kosten angehalten worden. Anno 1608 hat mich mein Herr Vatter mit nach Prag an den Kaiserlichen Hof genommen. Anno 1610 bin ich nach Italien gezogen, ... daselbst ein Jahr mit Lernung Exercitiis und Sprachen und Besehung der Länder und anderer Nationen Sitten zugebracht. Anno 1612 bin ich durch Frankreich, England und Niederland ... gezogen.“ Als im Herbst 1613 das Leben des Vaters zur Neige ging, reiste Otto heim und langte kurz vor seines Vaters Tode wieder in Brake an.

Des Vaters Testament macht ihn zum Herrn über Land und Leute. Doch er sieht auch die vielen Schranken seiner Herrschaft. Barntrup ist im Pfandbesitz der Familie von Wulffen, Blomberg soll Sitz für Mutter und Schwestern werden,

¹ Kittel, S. 105.

² Die Geschichte der Braker Grafen wurde im wesentlichen erarbeitet aus den umfangreichen Familien-akten des Gräflich-Lippischen Hauses, Staatsarchiv Rep. VII. E, Linie Lippe-Brake. Die eigenhändige Niederschrift der Lebensbeschreibung des Grafen Otto vom Jahre 1636 in Familienakten E, Sect. I, Nr. 1c.

den schweren Schuldenberg soll er schleppen helfen, über Städte und Adel hat er keine Macht, in allen wichtigen Dingen hat der ältere Bruder dreinzureden! Was bleibt ihm denn noch? Das große Haus hier und die Gefälle aus dem Amt Brake! Ein armseliger Bettel!

Aber er wird sich nicht so beiseite schieben lassen! Bruder Hermann, wild und stürmisch, dürstend nach militärischem Ruhm, steht mit ihm zusammen, und den jungen Philipp zieht er auch zu sich herüber. Die Mutter mahnt zum Frieden und verzichtet auf ihr Blomberger Wittum, der friedfertige Simon läßt sich von den väterlichen Schulden den größten Packen aufbürden. Weitere Streitfragen schlichtet Onkel Ernst von Schaumburg. Der große Haushalt auf Schloß Brake löst sich auf.

In den nächsten Jahren finden wir Otto als Kammerherrn und als Offizier im Dienste des Kurfürsten von Brandenburg. Später, als der große Krieg drunten in Böhmen so harmlos begann, ist Otto Rittmeister des Grafen Ernst von Mansfeld und führt dem Winterkönig Friedrich Reiter und Fußvolk zu. Zeitweilig kommandiert er in Abwesenheit des Obersten ein Regiment im Gefecht, nimmt dann aber plötzlich, vier Wochen vor der Entscheidungsschlacht am Weißen Berge, seinen Abschied. Was war geschehen? „Nötiger Geschäfte halber“, so bescheinigt ihm Mansfeld, muß er nach Hause zurück.

Doch am 23. August 1620 war Bruder Hermann gestorben, am 7. Oktober erhält Otto seinen Abschied, am 25. Januar 1621 teilt er mit Bruder Simon Hermanns Erbe.

Otto hat nie wieder Kriegsdienste angenommen, die glänzendsten Angebote beider Parteien hat er ausgeschlagen. „Als ich aber hernach verspürte und gesehen, daß dieses Wesen zu großer Weitläufigkeit geraten wollte, habe ich mich billig erinnert, daß mir nicht gebühren würde, bei demselben länger zu verharren ...“ Von nun an sah Otto seine Aufgabe in der Verwaltung seiner Ämter und in der Beratung seines Bruders Simon.

Der Krieg kommt ins Land

Im Herbst 1621 rückt Christian von Braunschweig aus dem Ravensbergischen mit seinen Kriegsvölkern heran³. Otto lädt ihn nach Schloß Brake ein und gibt ihm ein festliches Bankett, wozu Bruder Simon das väterliche Silbergeschirr herleiht. Der tolle Christian gibt den Brüdern das Versprechen, das Lipperland zu schonen, und zieht mit seinem Heer um die Grafschaft herum ins Schaumburgische hinein.

Ottos diplomatisches Geschick und seine freimütige, gewandte Art, die er im persönlichen Verkehr mit den Heerführern beider Parteien entfaltete, kamen in jenen ersten Kriegsjahren dem ganzen Lande zugute. Simon wußte das, fragte den Bruder um Rat und schickte ihn als Unterhändler. Doch Otto hütete sich auch vor dem persönlichen Umgang mit Leuten, deren Stern im Sinken war. Als Christian im Juli 1623 mit seiner Streitmacht durch Lemgo kam und von der Stadt mit fürstlichen Ehren empfangen wurde, ließ Otto sich nicht sehen. Tilly war im Anzuge! Wenige Tage später erlitt Christian eine empfindliche Niederlage.

³ Das Folgende nach Stegmann, den Akten des Dreißigjährigen Krieges und den Familienakten.